

Mobile Avantgarden

Zur Einführung

Aufgrund der Dominanz von Forschungen zu den westlichen Zentren der klassischen Moderne wurde selten die Frage gestellt, wie entlegene Orte durch lokale künstlerische Avantgardebewegungen erobert und kulturell transformiert wurden. Der vorliegende Sammelband will exemplarisch den Zirkulationswegen und Netzwerken der avantgardistischen Moderne in Skandinavien, im Baltikum und in Ostmitteleuropa nachgehen. Durch disziplinäre Grenzen innerhalb der Literatur- und Kulturwissenschaften konnte sich ein Großnarrativ etablieren, welches die kulturelle Moderne und die Avantgarden vor allem mit Wien, Berlin, München, London oder Paris verbindet.¹ Es hatten sich aber auch im nördlichen und östlichen Europa zahlreiche Literaten und Künstler zu Gruppen formiert, die avantgardistische Bewegungen begründeten und einen dynamischen Wandel der jeweiligen Kultur bewirkten.² Dies ist zum Teil bereits Gegenstand von Einzelstudien geworden,³ doch die interkulturellen Austauschbeziehungen, Wechselwirkungen und Netzwerke sind noch in vergleichender Betrachtung zu erschließen. Hierfür ist es nötig, die vergessenen oder gar gekappten Traditionslinien der europäischen Avantgarden in den Blick zu nehmen. Ziel ist es, anhand von komparatistischen Studien zu den Verflechtungen der Avantgarden in Europa ein komplexeres Bild ihrer Formierungsprozesse in der Moderne zu entwerfen und damit unsere kollektive Vorstellung von ihnen umzuprägen.

1 Friedrich Lenger: *Metropolen der Moderne. Eine europäische Stadtgeschichte seit 1850*, München 2013.

2 Hubert van den Berg (Hrsg.): *A Cultural History of the Avant-Garde in the Nordic Countries*. Bd. 1. 1900–1925, Amsterdam u. a. 2012; Eva Forgacs: *The Political Implications of the Avant-Gardes of Eastern Europe since 1945*, in: Wolfgang Asholt (Hrsg.): *Avantgarde und Modernismus. Dezentrierung, Subversion und Transformation im literarisch-künstlerischen Feld*, Berlin/Boston 2014, 109–126; Bernd Stiegler, Sylwia Werner (Hrsg.): *Laboratorien der Moderne. Orte und Räume des Wissens in Mittel- und Osteuropa*, Paderborn 2016.

3 Vgl. z. B.: Peter Drews: *Die slawische Avantgarde und der Westen. Die Programme der russischen, polnischen und tschechischen literarischen Avantgarde und ihr europäischer Kontext*, München 1983; Walter Schmitz, Ludger Udolph (Hrsg.): „Tripolis Praga“. *Die Prager ‚Moderne‘ um 1900*. Katalogbuch, Dresden 2001; Mari Laanemets: *Zwischen westlicher Moderne und sowjetischer Avantgarde: Inoffizielle Kunst in Estland 1969–1978*, Berlin 2011; Vera Faber: *Die ukrainische Avantgarde zwischen Ost und West. Intertextualität, Intermedialität und Polemik im ukrainischen Futurismus und Konstruktivismus der späten 1920er Jahre*, Bielefeld 2019; Ralf Burmeister, Thomas Köhler, László Báán, András Zwickl (Hrsg.): *Magyar Modern. Ungarische Kunst in Berlin 1910–1933*, München 2022; Sylwia Werner: *Lemberger Moderne. Studien zur Entstehung einer Wissenskultur*, Paderborn 2023.

Die Ausgangsthese des Sammelbandes lautet daher, dass eine polyzentrische und dynamisierte Betrachtung der Avantgarden in Europa ein deutlich anderes Bild kunstrevolutionärer Praxis im 20. Jahrhundert ergibt. Berücksichtigt man die zahlreichen Wanderungen künstlerischer Bewegungen, die zwischen Ost und West oder vom hohen Norden zum Baltikum erfolgten, verschieben sich mit dem Standpunkt auch die Relationen von Zentrum und Peripherie. Vermeintliche Nebenschauplätze werden zu Zentren, wenn von ihnen eigene Impulse ausgehen, – so etwa aus Oslo, Stockholm, Kopenhagen, Turku, Riga, Tallinn, Krakau, Budapest, Zagreb oder Belgrad. Es gilt daher, die Phasen und Wanderungsbewegungen unterschiedlicher Akteure und Konzepte in den Blick zu nehmen und dabei transgressive kulturelle Durchsetzungs- und Verwerfungsprozesse in ihren jeweiligen Phasen zu verfolgen.

Es ist nicht das vordringliche Anliegen dieses Sammelbandes, die seit Jahrzehnten intensiv betriebene und mittlerweile hochelaborierte – pluralisierte und dynamisierte, räumlich diversifizierte und postkolonial aktualisierte⁴ – Avantgardetheorie weiterzuentwickeln oder das Verhältnis von Avantgarde und Moderne/Modernismus – als historische Epoche und kulturell-künstlerischer Phänomenkomplex – neu zu bestimmen.⁵ Vielmehr ist der vorliegende Band primär materialorientiert und widmet sich avantgardistischen und modernistischen Strömungen aus den nördlichen und östlichen Regionen Europas im früheren 20. Jahrhundert, ohne an jedem Punkt zu fragen, ob der transgressive, antagonistische, antiinstitutionelle Charakter des in Frage stehenden künstlerischen Phänomens eine Qualifizierung als avantgardistisch im engeren oder engsten Sinn zulässt. Mit diesem Ansatz soll keineswegs der Begriff der Avantgarde entgrenzt oder seine Gleichsetzung mit Moderne oder Modernismus postuliert werden. Im Sinne eines Epochenbegriffs lässt sich die Moderne durchaus als Oberbegriff zu den Avantgarden fassen; mit Blick auf den Gegensatz von Ausdifferenzierung und Autonomisierung der Kunst in der Moderne und der intendierten Überwindung der Grenze von Kunst und Leben in den Avantgarden wurde sie aber auch als Gegenbegriff gehandelt.⁶ Dabei gilt es, auf der Spezifik der Avantgarden zu insistieren, sofern ihre umstandslose Identifikation mit der Moderne bzw. dem Modernismus eine allein auf formale Innovationen abgestellte und darum deutlich eingeschränkte, inadäquate Perspektive mit sich führt.⁷ Gleichwohl haben alle jüngeren Versuche einer Theoriebildung

⁴ Vgl. stellvertretend für zahlreiche Forschungsbeiträge Walter Fähnders: *Projekt Avantgarde. Avantgardebegriff und avantgardistischer Künstler, Manifeste und avantgardistische Arbeit*, Bielefeld 2019; Geeta Kapur: *Proposition Avant-Garde: A View from the South*, in: *Art Journal* 77 (2018) 1, 87–89.

⁵ Zum Verhältnis von Avantgarde und Moderne vgl. Wolfgang Asholt: *Art. „Moderne“*, in: Hubert van Berg und Walter Fähnders (Hrsg.): *Metzler Lexikon Avantgarde*, Stuttgart/Weimar 2009, 211–213; Walter Fähnders (Hrsg.): *Avantgarde und Moderne 1890–1933*, Stuttgart/Weimar 1998.

⁶ Vgl. Fähnders, *Avantgarde und Moderne 1890–1933*, 200 (Anm. 5).

⁷ Zur Kritik an der Gleichsetzung von Avantgarde und Moderne bzw. Modernismus im Kontext eines dezidiert unpolitischen Avantgardeverständnisses der 1960er und 1970er Jahre vgl. Jost Hermand: *Das Konzept ‚Avantgarde‘*, in: Reinhold Grimm, Jost Hermand (Hrsg.): *Faschismus und Avantgarde*,

auf die Heterogenität der Avantgarden hingewiesen, die jenseits der konsensfähigen Merkmalskataloge – Gruppenbildung, Traditionsbruch, Performativität, Auflösung des Werkcharakters, Intermedialität, Überführung der Kunst in Lebenspraxis⁸ – zahlreiche Grenzfälle und Ausnahmen kennt: „Die ‚offene‘ Struktur des Netzwerkes und des ‚Projektes‘ der Avantgarde verweigert sich einheitlichen Beschreibungen, stattdessen existiert eine Vielzahl von künstlerischen Praktiken, die in sich widersprüchlich bleiben bzw. bleiben können“.⁹ Gegen den vermeintlichen Universalismus der *einen* Theorie der Avantgarde – die sich tatsächlich einer engen Beschränkung auf wenige Beispiele westlicher Herkunft verdankt¹⁰ – setzt die vorliegende Publikation auf eine raumzeitliche Erweiterung der Avantgarden und behauptet die Vielfalt ihrer konkreten Realisierungsformen zwischen Sprach- oder Formexperimenten, transgressiven Impulsen und kulturevolutionären oder politischen Ansprüchen.

Der vorliegende Band schließt damit an Versuche einer anderen Literatur- und Kulturgeschichtsschreibung an – einer Historiografie, die von den Rändern ausgeht, die die Verzerrungen der dominierenden westlichen Perspektive sichtbar macht und unsere etablierten Vorstellungen über das Verhältnis zwischen Zentrum und Peripherie auflöst. Während man die Formierung der Wiener oder Berliner Moderne vielfach und gründlich untersuchte und sich daran gewöhnte, die Ausbreitung der russischen und italienischen Avantgarde als europäischen Siegeszug zu beschreiben, ließ man die vielen kleineren Zentren weitgehend unbeachtet. Die Avantgardeforschung der letzten Jahre hat jedoch begonnen, eine andere Topografie zu entwerfen, die Diversität der Schauplätze avantgardistischer Kunstpraxis zu berücksichtigen und marginalisierten Avantgardeströmungen Beachtung zu schenken.¹¹

Königstein im Taunus 1980, 1–19, bes. 11f.; Lutz Hieber, Stephan Moebius: Grundriss einer Theorie des künstlerischen Aktivismus von Dada bis zur Postmoderne, in: dies. (Hrsg.): *Avantgarden und Politik. Künstlerischer Aktivismus von Dada bis zur Postmoderne*, Bielefeld 2009, 7–29.

8 Vgl. Fähnders, *Projekt Avantgarde* (Anm. 4), 30; Sandro Zanetti: „Heute spucken wir die Vergangenheit aus.“ *Avantgarde, Archiv und Archiv-Avantgarde*, in: Andreas Mauz, Ulrich Weber, Magnus Wiedland (Hrsg.): *Avantgarden und Avantgardismus. Programme und Praktiken emphatischer kultureller Innovation*, Göttingen 2018, 45–63, hier: 50f.

9 Hubert van den Berg, Walter Fähnders: *Einleitung*, in: dies. (Hrsg.): (Anm. 5), 7.

10 Vgl. Peter Bürger: *Theorie der Avantgarde*, Frankfurt a. M. 1974; Christine Magerski: *Theorien der Avantgarde*. Gehlen – Bürger – Bourdieu – Luhmann, Wiesbaden 2011.

11 Vgl. Per Bäckström, Benedikt Hjartarson: *Rethinking the Topography of the International Avant-Garde*. Introduction, in: dies. (Hrsg.): *Decentering the Avant-Garde*, Amsterdam/New York 2024, 7–32; Wolfgang Müller-Funk, Vera Faber, Dietmar Unterkofler, Károly Kókai (Hrsg.): *Avantgarden in Zentral-europa. Andere Räume, andere Bühnen*, München 2023; Hubert van den Berg: *Provinzielle Zentren – metropolitane Peripherie. Zur Topographie der europäischen Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts in ihrer Vernetzung*, in: Thomas Hunkeler, Edith Anna Kunz (Hrsg.): *Metropolen der Avantgarde. Métropoles des avant-gardes*, Bern 2011, 175–186.

Diese Perspektive wird mit dem Konzept der ‚mobilen Avantgarden‘, das sich bewusst im Spannungsverhältnis von lokaler Situiertheit und überregionaler oder transnationaler Dynamik bewegt, aufgegriffen. Spezifische Ausformungen modernistischer und avantgardistischer Kunstpraxis, so die zugrundeliegende Annahme, entstehen aus je lokalen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen heraus; es handelt sich um kleinere und mobilere Einheiten, die zwar für die konkrete Ausformung der kulturellen Moderne an vielen Orten bestimmend waren, sich aber nicht immer durchsetzen konnten und isoliert blieben oder weiterzogen. In diesem Sinne gilt es, die Besonderheit und lokale Prägung der verstreuten avantgardistischen Konstellationen und zugleich deren polyzentrische Transformationsdynamiken zu bedenken.

Eine solche „räumliche Dezentrierung der Avantgarde“¹² ändert auch die Perspektive auf die Gruppenstruktur und den Bewegungscharakter der Avantgarden. Diese erscheinen weniger oder nicht nur als von definierten Gruppen – *die Futuristen* um Marinetti oder *die Dadaisten* um Tristan Tzara, Hugo Ball und Emmy Hennings usw. – getragene ‚Ismen‘. Viel eher sind sie als multikausal verursachte, von wechselnden Akteuren dominierte und sich in stetiger Ausbreitung permanent transformierende Netzwerke zu denken, die sich über ganz Europa erstrecken und so je nach Ort zur Ausbildung pluraler Avantgarden führen.¹³

Auch die Annahme, dass die potenten westlichen Metropolen sukzessive die Peripherie durch den Export von Personen, Produktionen und Programmen ästhetisch eroberten oder dem künstlerischen Fortschritt öffneten, ist revisionsbedürftig. Dieses teleologische und zugleich kolonialistische Modell geht von einem linearen Fortschrittsprozess künstlerischer Innovation und der Führungsrolle weniger kultureller Machtzentren in diesem Prozess aus. Es weist jenen, die nicht in den klassischen Kulturmetropolen lebten, von vornherein die Rolle von Adepten zu.¹⁴ Jedoch sind die im nördlichen und östlichen Europa entwickelten modernistischen und avantgardistischen Strömungen nicht einfach als Nachhut von Bewegungen zu betrachten, die sich längst in den westlichen Großstädten durchgesetzt hatten.¹⁵ Es kann daher nicht darum gehen, aus westlicher Sicht wenig innovativ erscheinende Konzepte auf-

¹² Asholt: Einleitung, in: ders. (Hrsg.): (Anm. 2), 1–7, hier: 5; vgl. Per Bäckström, Benedikt Hjartarson (Hrsg.): *Decentering the Avant-Garde*, Amsterdam/New York 2024.

¹³ Simone Zupfer: Avantgarde als Netzwerk. Einleitung zum Themenschwerpunkt, in: Zagreber Germanistische Beiträge 32 (2023), 5–18.

¹⁴ Vgl. Dagmar Lorenz, Ingrid Spörk (Hrsg.): *Konzept Osteuropa. Der „Osten“ als Konstrukt der Fremd- und Eigenbestimmung in deutschsprachigen Texten des 19. und 20. Jahrhunderts*, Würzburg 2011.

¹⁵ Das Problem der Wiederholung und der Epigonalität wurde bisher zumeist als Frage nach der Möglichkeit avantgardistischer Bestrebungen jenseits der historischen Avantgarden verhandelt und in Auseinandersetzung mit den Neo-Avantgarden der 60er Jahre gestellt. Vgl. Hal Foster: *Who's Afraid of the Neo-Avant-Garde?*, in: ders.: *The Return of the Real*, Cambridge, Mass. 1996, 1–33; Dietrich Scheunemann (Hrsg.): *Avant-Garde, Neo-Avant-Garde*, Amsterdam/New York 2005.

zuwerten, weil sie im Norden oder Osten als modern galten, sondern darum zu zeigen, dass innovative oder kulturevolutionäre künstlerische Konzepte zirkulierten und die kulturelle Moderne sich als internationales Phänomen auch aus Wechselwirkungen unterschiedlichster Avantgarden formierte, die zu einem nicht unerheblichen Teil aus dem Norden oder Osten kamen.¹⁶ Diese weitgehend unbekannten Kunstbewegungen gilt es zu erfassen und ins allgemeine Bewusstsein zu heben.

Das Konzept der ‚mobilen Avantgarden‘ wird im vorliegenden Sammelband konkret erprobt. Unter Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen aus Germanistik, Skandinavistik, Baltistik und Slavistik werden exemplarisch die Wanderungen und Zirkulationen von Akteuren und Konzepten, Ausstellungen und Publikationen zwischen West-, Nord- und Ostmitteleuropa untersucht. Als Gegenmodell zum überkommenen Bild einer nach einheitlichen Kriterien zu bestimmenden Avantgarde zeichnet sich ein plurales und polyzentrisches Konzept von Avantgarden in der Moderne ab, das davon ausgeht, dass je nach Ort und vorherrschenden Traditionen je anderen Programmen und Produktionen aufgrund unterschiedlicher Normen eine transnationale Bedeutung zuerkannt wurde. So konnte beispielsweise das Verhältnis von westlicher Tradition und lokaler Innovation bei der Formierung avantgardistischer Strömungen wie dem Dadaismus, dem Futurismus und dem Expressionismus in Skandinavien und Ostmitteleuropa exemplarisch herausgearbeitet werden (Klaus Müller-Wille, Bernd Stiegler, Sylwia Werner). Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung von Avantgardeprogrammen, um die herum sich Künstlergruppen bildeten und Zeitschriften, Verlage und Institutionen entstanden (Christian Benne, Mari Laanemets). Exemplarisch werden Produktionen der skandinavischen, baltischen und ostmitteleuropäischen Avantgarden vorgestellt (Vera Faber, Cornelius Hasselblatt, Lukas Nils Regeler), aber auch die politischen und ökonomischen Hintergründe der Vermittlung avantgardistischer Kunst zwischen West-, Nord- und Osteuropa beleuchtet (Hubert van den Berg, Claus Zittel). Die hier versammelten Beiträge erschöpfen das Thema der ‚mobilen Avantgarden‘ keineswegs. Sie sollen vielmehr als Anregung dienen und zur weiteren Beschäftigung mit den Avantgarden als gesamteuropäisches Phänomen sowie zur Rekonstruktion von Künstlernetzwerken, die aus dem Blick geraten sind, einladen.

★

¹⁶ Matthias Freise (Hrsg.): *Slavische Moderne und die Avantgarde. Vergleichende und historische Untersuchungen zur Kultur des 20. Jahrhunderts im slavischsprachigen Raum*, Frankfurt a. M./Berlin u. a. 2004; Peter Deréký (Hrsg.): *Mitteleuropäische Avantgarden. Intermedialität und Interregionalität im 20. Jahrhundert*, Frankfurt a. M. 2006.

Der vorliegende Band geht auf einen Workshop zurück, der am 10. und 11. Februar 2023 unter dem Titel *Mobile Avantgarden. Netzwerke der Moderne im östlichen Europa und in Skandinavien* an der Freien Universität Berlin stattfand. Der Workshop verdankt sich einer Ausschreibung, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Raum Berlin-Brandenburg einlud, sich mit einer Aktivität am Forschungsprogramm des Exzellenzclusters 2020 *Temporal Communities. Doing Literature in a Global Perspective* zu beteiligen. Er wurde in Kooperation mit dem am Cluster angesiedelten Forschungsprojekt *Writing Berlin* durchgeführt, aus dem bereits eine Publikation zu *DDR-Literatur und die Avantgarden*¹⁷ hervorgegangen war, die in vergleichbarer Weise einen pluralisierten, transnationalen und transtemporalen Ansatz der Avantgardeforschung verfolgt.

Unser großer Dank gilt den Autorinnen und Autoren des vorliegenden Bandes sowie allen Personen, die an der Durchführung des Workshops beteiligt waren. Bei der Vorbereitung und Drucklegung des Bandes wurden wir mit Umsicht und Sorgfalt von Anton Fery und Emma Rotermund unterstützt. Auch die Geschäftsstelle des Clusters stand uns in allen organisatorischen Belangen tatkräftig zur Seite; hierfür sowie für die finanzielle Unterstützung des Workshops und den Druckkostenzuschuss für diese Publikation sei dem Cluster gedankt.

Berlin, im Oktober 2024
Jutta Müller-Tamm und Sylwia Werner

¹⁷ Jutta Müller-Tamm, Lukas Nils Regeler (Hrsg.): *DDR-Literatur und die Avantgarden*, Bielefeld 2023.